Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zum Ἑρμῆς des Eratoſthenes.

Im Et. m. 135, 31 heißt es: *Ἀργαφίης, οἷον · νιψαμέναι κρήναις* (sic) *ἕδραμον Ἀργαφίης · τινὲς δὲ διὰ τοῦ ε̄, ἀπὸ Γεργάφου τοῦ Ποσειδῶνος. τὸ δὲ ἐντελὲς ἐν τῷ Ἑρμῇ „Κρήνης Γαργαφίης.“ ὁ Παρμένιος ἄνευ τοῦ γ̄. ἢ ἡ ἔλλειψις ἀπὸ ἱστορίας.* Aus *Παρμένιος* hatte ſchon Sylburg *Παρθένιος* gemacht, und ſo ging obiger Pentameter unter die Bruchſtücke des Niceners über, wie es denn bei Meineke Anal. S. 282 das XXVIII. Fragment iſt. So auffällig es nun auch iſt, daß die Buchſtaben *M* und *Θ* verwechſelt ſein ſollten, ſcheint es mir gleichwohl noch unſtatthafter, hier an einen Grammatiker, wie Bergk (Zeitſchr. f. AW. 1841, S. 86) will *Παρμενίσκος*, oder wie Meineke a. a. O. mit gleichem Rechte vorſchlagen zu können glaubt *Παρμενίων* zu denken. Ein Dichterzeugniß wurde ſicherlich aufgerufen, und eher möchte ich daher die Worte *Γαργαφίη κρήνη* den Bruchſtücken des Jambikers Parmenon*) von Byzanz (Meineke am Berl. Babrias 146) anreihen. Wenn ferner Th. Bergk den herrenloſen Pentameter zuſammt den Worten *κρ. Γ.* gewillt iſt dem Hermes des Philetas oder Eratoſthenes zuzutheilen, ſo darf er auch hierin keinen Glauben finden. Denn beide Gedichte Hermes waren epiſch, und ſchließen pentametriſche Bruchſtücke aus, worauf wir ſpäter zurück-

*) Fr. Oſann de Erat. Erig. S. 36 erinnert, daß man auch an den Parmeno denken könne, deſſen Buch über Dialekte Athen. XI p. 500 B. citirt; ſtimmt jedoch für die Aenderung *Παρθένιος* unter jeder Bedingung.

kommen. Jedenfalls bleibt die Notiz des Et. m., daß in einem Gedichte Hermes jener Quell Gargaphie, welcher durch Aktäons thränenwerthes Schicksal eine so traurige Celebrität erhielt, Erwähnung fand (Unger Parad. Theb. 379 fgg.), wohl zu beachten, und wenn der Bearbeiter von Bruchstücken die Verpflichtung hat, sich sorgsam nach Anknüpfungspunkten für da und dort lose hingestreute Dichterworte umzuthun, so wird uns hoffentlich niemand darum tadeln, wenn wir die Vermuthung aufstellen, daß möglicher Weise die höchst verunstalteten Hexameter am Rande des Apollodor III, 4, 4 in engem Zusammenhang mit jener Stelle aus dem Hermes: κρήνης Γαργαφίης gestanden haben. Ich schreibe die Marginalbemerkung ganz aus: τὰ ὀνόματα τῶν Ἀκταίωνος κυνῶν· ἐκ τῶν οὕτω (so die Handschr., in R 3 οὗτοι; in R 2 fehlen die Worte ἐκ u. s. w. ganz).

Δή νῦν καλὸν σῶμα περισταδόν, ἠΰτε θῆρες
τοῦδάσαντο κύνες κρατεροῦ πέλας ἄρκενα πρώτη
— — — — μετὰ ταύτην ἄλκιμα τέκνα
Λυγκεὺς καὶ βάνος πόδας ἀνετὸς ἠδ' ἀμάρυνθος
καὶ οὓς ὀνομαστί διήνεγκεν, ὡς καταλέξῃ.
(καί) τότ' Ἀκταῖον κτεῖνε Διὸς αἰνεσίῃσι
πρῶτος γὰρ μέλαν ἀπὸ πίον σφετέροιο ἄνακτος
παρτός τ' ὦ Ἀργός τε βορῆς αἰψηροκέλευθος
οὗ δ' Ἀκταίου πρῶτοι φάγον αἷμα δ' ἔδαψαν
τοὺς δὲ μετ' ἄλλοι πάντες ἐπέσσυθον ἐμμεμαῶτες,
Ἀργαλέων ὀδύνων ἄκος ἔμμεναι ἀνθρώποισιν.

τοῦ δάσαντος Vat. τοῦ δάσαντο Regg. und Vescent. τοῦ δ'αὖτὸ Pal. bey Com. — κύνες κρατεροῦ alle Handschr. — ἄρκενα die Hdschr. — καὶ τότ alle außer Vat. und Reg. 3. welche nur τότ' — κτεῖνε P. D. Ves. R 3. κτεῖναι Vat. Med. — πρῶτος die Hdschr. — παρτός τ' ὦι oder δὲ ὧν in d. Mss. — Ἀκταίου d. Mss. ausgen. d. Med., in dem Ἀκταῖον.

Um nun mit den scheinbar prosaischen Worten ἐκ τῶν οὕτω zu beginnen, so glaube ich nicht, daß nach τῶν ein Büchertitel ausgefallen ist; aller Wahrscheinlichkeit nach steckt darin der Namen des Aktäon selbst, welcher oft bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde,

wie die von R. Unger 380 fg. angeführten Stellen sattsam beweisen. Ἀκταίονος statt Ἀκταίωνος wie von Kallimachus (Lavacr. Pall. v. 109) Ἀκταίονα gesagt. In οὕτω oder οἵτοι glaube ich οὖλοι richtig zu erkennen, d. i. dichtgedrängt, schaarweis, in δὴ νῦν aber δίνευν epische Form statt ἐδίνεον. Der Anfang des einen Verses fehlt — — — [οἳ τότε τοι] Ἀκταίονος οὖλοι

δίνευν καλὸν σῶμα περισταδόν.

Vielleicht fand hier obenein die nicht seltne Verwechslung von σῶμα und ἔναμμα statt, wenigstens wohltönender klingt der Vers, wenn wir lesen: δίνευν καλὸν ἔναμμα περισταδόν, und nach einiger Autoren Bericht warf Artemis dem Aktäon auch nur die Hirschhaut um, und führte so seinen Tod herbei. Im Folgenden muß der Sinn des Vergleiches der sein: wie sich die Hatze um ein Thier drängt um es zu Boden zu reißen und zu bewältigen. θῆρες dürfen wir also dreist in θηρὸς oder θῆρα verwandeln; ich ziehe θῆρα vor, wegen des Accentes in den Handschr. Das Zeitwort des Vergleiches suche ich nicht in dem verderbten δάσαντο (δάσαντος), sondern in πέλας womit der unvollkommene Vers abbricht, denn ἄρκενα πρώτη beginnt augenfällig einen neuen Vers. Vermuthlich schrieb der Dichter Homer nachahmend πέλασσαν oder πέλασαν, mit einem Dativ: οὔδει, χθονὶ oder einem Adverb οὐδάσδε, ebenfalls gut homerisch. Danach könnte in δάσαντο, dessen erste Sylbe kurz ist und hier der Metrik zuwieder liefe, etwa δαμάσαντε stecken, welchen Dualis, der durch Aratos (Dios. 235. 291) vertheidigt werden kann, die Schreiber corrigirt und in den Plural umgewandelt zu haben scheinen, woraus sich das σ̄ des cod. Vat. erklärt. Gewiß nicht undichterisch würde der nach diesen Voraussetzungen sich ergebende Vers sein: τοῦ δαμάσαντε κύνες κρατεροῦ πέλασαν χθονὶ νῶτα. Will man eine homerische Reminiscenz dem Dichter zustellen, so könnte man schreiben: τοῦ κεφαλὴν οὐδάσδε κύνες κρατεροῖο πέλασσαν, und in Anbetracht, daß die Verse sämmtlich mehr am Anfange als an den Enden gelitten haben, daß οὐδάσδε nicht so gar fern dem Pal. τοῦδ' αὐτὸ liegt, gebe ich dem letzten Versuch beiweiten den Vorzug vor dem ersten. Darauf müssen nun die Namen der Jagdhunde gefolgt sein, mit dem episch ankündigenden Verse:

καὶ τούτους ὀνομαστὶ διηνεκέως καταλέξω.

In οὓς kann nichts anders liegen als τους d. i. τούτους, denn der spiritus asper ι- und τ wechſeln in den Mſſ. Den Vers reſtituirte ſchon Scaliger, nur daß er κατέλεξε ſchrieb. Wie wir ihn hergeſtellt, duldet ſeine ganz epiſche Färbung Heyne's Urtheil: „si poetae verba sunt satis quidem iciuna“ nicht mehr. Genau daran ſchließt ſich:

Ἅρπυια πρώτη, μετὰ ταύτην δ' ἄλκιμα τέκνα
Ἀυγκεὺς καὶ Βαλίος πόδας αἰνετὸς ἠδ' Ἀμαρυγκεύς.

Statt des handſchriftlichen ἄρκενα, wofür Heyne Th. III, 568 Ἀργέννη, Aegius πέλας ἄρκνα Πρώτη „prope retia Prote“) ſetzte, vermuthete Scaliger ganz treffend Ἅρπυια, und hätte freylich mit ſeinen übrigen verunglückten Conjecturen zurückhalten können. Heyne, der Ἅρπυια für ganz verfehlt erklärt, vergaß die parallele Stelle des Ovid Metam. III, 215: „et natis comitata Harpyia duobus.“ Hygin Fab. CLXXXI, in deſſen Namensverzeichniſſen die Harpyia ebenſo wenig vermißt wird, als in der Aufzählung des Aeſchylus beym Polydeukes S. 202 (ε 47) Bekk., hat ferner einen Hund: Lyncaeste, unſern Ἀυγκεύς, nennt ſodann Pachitos und Volatos, wohl unſer Βαλίος, in welchen Namen Mitſcherlich anſprechend und ungezwungen das hdſchr. Βάνος verwandelt hat. Für Ἀμάρυνθος habe ich ohne Bedenken Ἀμαρυγκεύς geſetzt. Heſych: ἀμαρυγκέα. ὄνομα κύριον, wo vielleicht ὄνομα κυνὸς oder κύνειον zu emendiren iſt, obſchon der Namen auch eines Mannes war. Gewiß iſt der Name für einen blitzſchnellen Jagdhund nicht übel gewählt. Im Hygin heißt er verſchrieben Omelympus. Uebrigens iſt, wie wohl jeder leicht erſieht, die Aufzählung der Namen unvollſtändig, und das Citat lückenhaft. Es folgt: (καὶ) τότ' Ἀχταῖον κτεῖναι (ε) Διὸς ἐννεσίῃσι. Dafür gab Aegius καὶ τότε (γ' ſchaltet mit Mitſcherlich auch Heyne ein, δὴ Düntzer Th. II, 117) Ἀχταίων ἔθανεν u. ſ. w., ein mißlicher Verſuch. Der Vers iſt offenbar von der Stelle gerückt, und wird weiter unten ſeinen Platz angewieſen erhalten. Auf den Katalog mußten die Worte folgen:

Πρῶτος γὰρ μέλαν αἷμα πίον σφετέροιο ἄνακτος

Παρτός τ' ὦ Ἄργός τε Βορῆς αἰψηροκέλευθος.

Man leſe mit Heyne *πρῶτοι*, für *γὰρ* verlange ich *τάρ*. Weiterhin wird gewöhnlich mit Scaliger *Σπαρτός τ' οὖν* geſchrieben, wofür Heyne wenigſtens *γοῦν* verlangte, ſelbſt aber *Σπαρτός τ' Οὐραργός τε* conjicirt (Weißſchweif), uneingedenk des Hygin, welcher ihn auf *Οὐρανίη τε* leiten konnte; Düntzer vermuthete *Παρδαλέων*, denn doch etwas zu vorwitzig. Denn abgeſehen daß gegen einen Hundenamen *Ἄργός**) rein gar nichts einzuwenden iſt, mußte, wenn einmal geändert werden ſoll, doch Hygins zweites Regiſter nicht unausgebeutet bleiben, welches *Ἄγριος* und *Ἀργώ* nennt, ſo daß alſo in Einklang mit ihm *Σπαρτός τ' οὖν Ἄγριος τε* oder *Ἀργώ τε* zu corrigiren ſein würde. Da aber das *τ' ὦ* der Hdſchr. offenbar auf eine Femininform in *ὠ* hindeutet, ſo wage ich *Περκαστώ τ' Ἄργός τε* zu ſchreiben (die dunkelfarbige und die weiße): den Bores hat auch Hygin. Es heißt weiter: *οὗ δ' Ἀκταίου (ον) πρῶτοι φάγον αἷμα δ' ἔδαψαν.* Da hier wie oben die Form *Ἀκταῖον* wieder vorkommt, ſo bin ich ſehr geneigt einen Metaplasmus *ων* und *ος* anzunehmen (Choerob. orthogr. in Cram. An. Oxx. II, 168, 15 *γέγονεν δὲ ἀπὸ τοῦ Ἀμφίων ὥσπερ ἀπὸ τοῦ Ἀκταίων Ἀκταῖος*), aber außerdem erregt *φάγον* oder *πρῶτοι*, welches man nun lieber anfechten will, Bedenken. Ich wagte am liebſten *τοὶ δ' οὖν Ἀκταίου βρότον οἷς φαγόνεσσιν ἔλαψαν*, doch finden ſich leicht noch gelindere Auskunftsmittel:

*τοί ῥα τότ' Ἀκταῖον βρωτὺν***) *φάγον, αἷμα τ' ἔλαψαν.*

An den Vers endlich, welchen Heyne richtig ſchreibt: *τοὺς δὲ μετ' ἄλλοι πάντες ἐπέσσυθεν ἐμμεμαῶτες* (ſiehe Matthiä Gr. Gr. Th. I, S. 380. §. 6.) ſchließt ſich gut: (*καὶ*) *τότ' Ἀκταῖον κτεῖνε* (*κτεῖναι*) *Διὸς ἐννεσίῃσι*, wenn man ihn alſo reſtituirt:

Ἀκταῖον κτεῖναι κούρης Διὸς ἐννεσίῃσι.

Nicht Zeus Wille führte das Ende des Aktäon herbei, ſondern die

*) Im Gegentheil ſagt Theodos. Byz. in b. epit. *καθ.* Herod. p. 203, 19 Goettl. *ἀργὸς — εἰ δὲ βαρύνεται, ὄνομα τόπου καὶ κυνὸς καὶ ἀνδρός.*

**) Worte auf *τυς* liebte Eratoſthenes ſehr. Vgl. Schol. Hom. Il. 1, 233. Bernhardy Eratosth. spec. gegen's Ende.

κούρη Διός, welche er verletzt hatte. καὶ und τότ' erscheinen als Flickwörter zur Versfüllung vom Abschreiber nach Willkühr vorgesetzt. Demnach lautet das Ganze: — Ἀχταίονος οὖλοι
Δίνευν καλὸν ἔναμμα περισταδόν, ἠΰτε θῆρα,
[τοῦ κεφαλὴν] οὐδάςδε κύνες κρατεροῖο πέλασσαν.
καὶ τούτους ὀνομαστὶ διηνεκέως καταλέξω.
Ἅρπυια πρώτη, μετὰ ταύτην [δ'] ἄλκιμα τέκνα,
Λυγκεὺς καὶ Βαλίος πόδας αἰνετός, ἠδ' Ἀμαρυγκεύς
— — — — — — — — — — —
Πρῶτοι τὰρ μέλαν αἷμα πίον σφετέροιο ἄνακτος
Περκαστώ τ' Ἀργός τε Βορῆς [τ'] αἰψηροκέλευθος,
Οἵ ῥα τότ' Ἀχταῖον βρωτὺν φάγον, αἷμά τ' ἔλαψαν —
Τοὺς δὲ μετ' ἄλλοι πάντες ἐπέσσυθεν ἐμμεμαῶτες
Ἀταῖον κτεῖναι [κούρης] Διὸς ἐννεσίῃσι. — — —

Werfen wir nun die Frage auf, woher sowohl an dieser Stelle des Apollodor das besprochne Dichterfragment als III, 6, 8 am Rande der Pfälzer Hdschr. laut C. Barth's Angabe (zu Stat. Theb. II, 197) das Citat Ἀντιμάχου geflossen sey, so glaube ich, daß ein Leser, dem noch der Auszug des Sopater aus dem Werke Apollodors περὶ θεῶν zu Gebote stand (und eine fleißige Lesung dieses Werkes bekunden die zahlreich daraus erhaltnen Bruchstücke) sich diese zwei oder vielmehr drei Dichterstellen daher anmerkte, da der Vers ἀργαλέων ὀδυνῶν ἄκος ἔμμεναι ἀνθρώποισιν zur Erwähnung des Dionysos gehörte, und vielleicht aus der Herakleis des Panyasis entnommen war, in der dem Traubensafte ein kräftiges Loblied gesungen wurde Athen. II. 37 a. Stob. Flor. XVIII, 22. Gleicherweise war an den Rand einer Leydner Hdschr. des Porphyrios (de abst. p. 131 Ausg. de Rhoer's) zu den Worten τὰ τοιαῦτα beigeschrieben: τοῦτο καὶ Σώπατρος λέγει ἐν ταῖς ἐκλογαῖς τῶν ἱστοριῶν. (Siehe Preller Polem. 179.) — Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns zu dem muthmaßlichen Verfasser des Ἑρμῆς zurück. Ich sagte schon oben, daß sowohl der Hermes des Philetas als der des Eratosthenes in Hexametern abgefaßt waren, und verweise dabey kurz auf Meinekes Analekten S. 348 fgg. mit dem Zusatz daß ich in der Randbemerkung zu

Strabo III, 168 (Kramer Th. I, 261) nicht die geringste Aenderung für nöthig finde, vielmehr das ganze Gloſſem — aber nicht das Diſtichon ſelbſt — dem Philetas zutheile, welcher in ſeinem lexicographiſchen Werke ſich noch ein ander mal auf ein Dichterfragment als Zeugniß beruft, welches ebenfalls lange Zeit als Bruchſtück des Philetas ſelbſt ging, bis Schneidewin im Delectus I, 147 den Irrthum aufdeckte, in welchen zu verfallen die Worte des Athenäus eigentlich niemanden veranlaſſen konnten: XV, 768 A: *Φιλητᾶς δ' οὕτως γράφει. Ἴακχα ἐν Σικυωνίᾳ στεφάνωμα εὐῶδες· Ἔστηκ' ἀμφὶ κόμας εὐώδεας ἀγχόθι πατρὸς Καλὸν Ἰακχαῖον θηκαμένη στέφανον.* Daraus Heſych: *Ἴακχα στεφάνωμα εὐῶδες ἐν Σικυῶνι*, mit Weglaſſung der Belegſtelle. Jenes gloſſographiſche Werk des Philetas nun hieß *Ἑρμηνεία*, wie uns der gelehrte Interpolator Strabo's belehrt, für eine Gloſſendeutung gewiß ein recht gut gewählter Titel. Wem das Diſtichon gehörte? — wer mag's entſcheiden. Es hat die Färbung des Aſios Athen. III, 125 b. und könnte gut das dritte Diſtichon zu den zweien abgeben:

Χωλός, στιγματίης, πολυγήραος, ἶσος ἀλήτῃ,
ἦλθεν Κνισοκόλαξ, εὖτε Μέλης ἐγάμει,
ἄκλητος, ζωμοῦ κεχρημένος, ἐν δὲ μέσοισιν
ἥρως εἱστήκει βορβόρου ἐξαναδύς.
λευγαλέος γε χιτὼν πεπινωμένος, ἀμφὶ δ' ἀραιὴ
*ἶξὺς εἵλυται κόμμια μελαγκράνινον.**)

Der Interpolator des Strabo machte nun die Worte des Philetas halb und halb zu ſeinen eignen, und gab erſt den Reſt derſelben unter dem Namen ſeiner Quelle. Daher der verzeihliche Irrthum neuerer Ausleger. Er hätte ehrlich ſchreiben ſollen: *καὶ Φιλητᾶς γε ἐν Ἑρμηνείᾳ· μελάγκρανις· (ὀξυ)σχοίνου εἶδος, ἐξ οὗ πλέκεται τὰ σχοινία· λευγαλέος δὲ κτλ. μελαγκράνινον. ὡς [Ἄσιος περί τινος] σχοίνῳ ἐζωσμένου.* Daß dem ſo ſey, beweiſt Heſych, der einzige, welcher eine Gloſſe *μελάγκρανις* hat, und in den anerkanntermaßen das Werk des Philetas überging: *μελάγκρανις* (ſo Salmaſius für *μελαγκράσις*)

*) Vgl. J. G. Schneider im gr. Lex. Thl. II, S. 53.

ὀξύσχοινος ἢ τὰ ἄκρα μελανίζουσα. Die Gloſſe iſt ebenſo unvollſtändig erhalten als die Ἰάκχα, allein ein Vergleich der Gl. b. Athen., und der bei Strabo wird zeigen, daß ſich die Form beider aufs Haar gleich ſieht. Dazu füge Heſych: ὑπ' αὐνὴν παρ' Ἑκαταίῳ Φιλητᾶς. Und Heſych: Σκύζης. παρὰ Φιλητᾷ· παύσω σε τῆς σκύζης· ἀντὶ τοῦ, τῆς κάπρας. Die ἄτακται γλῶσσαι (Schol. Apoll. Rh. IV, 989) des Philetas waren eine andre Sammlung als die ἑρμηνεία; der Unterſchied zwiſchen beiden beſtand wahrſcheinlich in der Anordnung der Gloſſen, indem die eine Sammlung die alphabetiſche Reihenfolge feſthielt, die andre ſeltne Worte entweder nach Materien aneinander reihte, oder wie ſie grade die Lektüre darbot. Auch läßt der Komiker Strato beym Athenäus IX, 29 p. 383. auf mehrere Werke ſchließen. Hienach berichtigen wir das bey Wolf Prolegg. p. 196 und Bernhardy Grundr. d. griech. Lit. Geſch. S. 398 Geſagte. Wenn ich nun erwäge, um welch gut Theil bekannter und geleſner der Hermes des Eratoſthenes, als der des Philetas war, ſo nehme ich keinen Anſtand unſere zwei combinirten Bruchſtücke dem Eratoſthenes zuzutheilen, und füge dazu noch ein drittes vielleicht derſelben Erzählung entnommenes beym Athenäus V, 189 D. βαθὺς διαφύεται αὐλών, als von dem Thale Gargaphie geſagt, welches Hygin opacissima nennt, Fab. CLXXXI, und deſſen eine Felsgruppe ſich Aktäon zum unheilvollen Ruheplatze auserleſen hatte. — Anhangsweiſe erwähne ich daß in dem oben berührten Verſe des Antimachos Ἄδρηστον δὲ μόνον ἵππος διέσωσεν Ἀρίων vor allem die ioniſchen Formen herzuſtellen ſind Ἄδρηστον und μοῦνον. Im Heſych wird ἶφις erklärt durch ταχύς. Man könnte vermuthen:

Ἄδρηστον μοῦνον δ' ἶφις διέσωσεν Ἀρίων —;

noch näher an ἵππος würde ἴτης liegen:

Ἄδρηστον δ' ἄρα μοῦνον ἴτης διέσωσεν Ἀρίων*).

Fiel unſer Verſuch dem Eratoſthenes und Philetas zu ihrem Eigenthum zu verhelfen, nicht unglücklich aus, ſo gelingt uns vielleicht ein gleiches für Antimachus, betreffs des räthſelhaften Titels

*) Troilus Sophista bey Cram. An. Par. Th. IV. S. 390. ἵππου ἀγαθοῦ τὸ ἴτην εἶναι καὶ πορευτικὸν τοῖς ποσί.

ἰαχίνη. Et. m. 4, 6. ἀβολήτωρ. βολῶ καὶ ἀντιβολῶ· παρ' ὃ τὸ ἀβολήτωρ', ὁ μὴ παρακαλῶν. Ἀντίμαχος Ἰαχίνῃ· τοὶ δ' ἄρ' οἱ ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν. ἀντὶ τοῦ μάρτυρες, συνηλλαχότες καὶ συντυχόντες. Οὕτω Φίλων εἰς τὰ ῥηματικὰ αὐτοῦ. Quelle des Et. m. war das ῥηματικόν des Philoxenos*). Richtig entscheidet G. Bernhardy Grundr. gr. L. G. Th. 2, S. 217. „Kein Verlaß ist auf die Titel Ἄρτεμις und Ἰαχίνη (Καταχήνη unbegründete Em. Bergks in Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1835, 301.) oder auf ein einzelnes Epigramm". An Versuchen das dunkle Wort mit in den Text des Bruchstückes zu ziehen — allerdings das einzig sichere Remedium — fehlt es nicht, doch genügt mir weder Blomfields ἰάχοντι δ' ἄρ' οἱ, noch Dübners Ἰναχίδας δ' ἄρα οἱ. An Ἰναχίη hatte übrigens schon Schellenberg gedacht, doch auf diese Vermuthung so wenig wie auf seine andre Ἰχναίη (Beiwort der Themis) etwas gegeben. Sehe ich recht, so wird allerdings der Beiname einer Göttin hier gestanden haben, da die Femininform leitend sein muß, und wem das bekannte Fragment des Antimachus: ἔνθα Καβάρνους θῆκεν ἀβακλέας (ἀβλακέας) ὀργεῶνας rechtzeitig ins Gedächtniß kommt, der wird nicht zweifeln, daß wir in gegenwärtigem Bruchstück die Fortsetzung der Erzählung von der Stiftung des Demetercults und Einsetzung der Kabarnen als Priesterfamilie empfangen. Die ἀβολήτορες ἄνδρες sind die Kabarnen selbst, oder Κάθαρνοι wie sie auch hießen. Es folgt daraus daß unter Ἰαχίνη ein Beiname der Demeter sich verbirgt, und welcher läge näher den Zügen des hdschriftlich Ueberlieferten, welcher wäre seiner Etymologie zufolge passender als: Ἀχαίη. Hören wir die Lexikographen ab. Hesych sagt: Ἀχαία ἐπίθετον Δήμητρος ἀπὸ τοῦ περὶ τὴν κόρην ἄχους ὅπερ ἐποιεῖτο ἐπιζητοῦσα αὐτήν. Bekker's Anecd. Th. I, 470., welche wahrscheinlich aus den metrischen Scholien des Heliodor zum Aristophanes schöpften: Ἀχαία ἐπίθετον Δήμητρος· βραχεῖα ἡ πρώτη ἀπὸ τοῦ ἄχους μᾶλλον ἢ ἀπὸ τοῦ ἤχου. Ἀριστοφάνης ἐν Ἀχαρνεῦσιν· οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν Ἀχαίαν ῥᾳδίως ἠνέσχετο. S. Meurs. Lect. Att. 305.

*) H. G. Stoll Antim. S. 25. denkt irrig an Philo Herennius von Byblos.

Creuzer Mel. I, 26. Voß z. Hymn. a. Dem. 21. Buttm. Lexil. II, 120. Je nach der Etymologie ſchwankte alſo das Silbenmaß der erſten in Ἀχαίη, obwohl die gewöhnlich beliebte Meſſung kurz war. Der Cult der ihre verlorene Tochter ſuchenden Demeter war gewiß düſter und klagend, vielleicht ein nächtlicher mit Fackelläufen verbunden, deſſen μίμησις mit der von Kabarnos ertheilten Kunde an die Göttin, wer den Raub vollbracht, abſchließen mochte. Demeter Ἀχαίη war alſo wohl geeignet von Antimachus in ſeine Erzählung von Paros und den Kabarnen verpflochten zu werden. Der Vers ſtellt ſich von ſelbſt her durch Auslaſſung des δ nach τοί: Ἀχαίῃ, τοὶ ἄρ' οἱ ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν. Brauchte Antimachus jedoch die erſte Sylbe kurz, ſo verkürzte er unbedenklich auch die zweite, und ſchloß damit den Pentameter ab, welcher zum Hexameter: ἔνθα u. ſ. w. gehörte: — — [Πάρῳ]

Ἔνθα Καβάρνους θῆκεν ἀβακλέας ὀργειῶνας
— — — — — Ἀχαίῃ,
τοί δ' ἄρ οἱ [ἐξ αὐτῆς] ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν

oder: τοὶ δ' ἄρα οἱ πιστοὶ ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν.

Die Stelle würde alſo ins dritte Buch der Lyde gehören, denn das in den Mſſ. Ueberlieferte: ΓϵΝϵΑ ſcheinen mir Gaisford u. a. weit richtiger in Γ'ϵΝΘΑ als Th. Bergk in γένναν zu verwandeln, der obenein die zwei folgenden Worte umſtellen, und Καβάρνου ſtatt des untadligen, zweimal durch Heſych geſtützten Καβάρνους ſchreiben mußte, um den Vers herzuſtellen. Uebrigens iſt in Heſych: Κάβαρνοι, οἱ τῆς Δήμητρος ἱερεῖς καὶ (nicht ὡς) Πάριοι zu ſchreiben, ebenda Κάθαρνοι, ἱερεῖς Δήμητρος ἢ Πάριοι ſtatt ἢ σωροί. Ἀγακλέας für ἀβακλέας zu emendiren unterfange ich mich nicht.

M. Schmidt.